

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einchl. 18 3 Beförd.-Geb., 24 3 Zustellungsgeb.; d. Abg. A 1.40 einchl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtausdruck: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenrabatt. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: abh. nach Preisliste.

Nummer 295

Altensteig, Freitag, den 18. Dezember 1936

88. Jahrgang

### Befehl des Reichsjugendführers

zur Sammelaktion der Jugend

Berlin, 17. Dez. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Reichsleiter Baldur von Schirach, hat zur Straßensammlung der Hitlerjugend vom 18. bis 20. Dezember folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Alle Generationen unseres Volkes dienen im nationalsozialistischen Staat einer gemeinsamen Aufgabe. Ihr, meine Kameraden und Kameradinnen, sollt an diesem Tage erneut beweisen, daß ihr diese Zusammengehörigkeit aller im Dienste am Wert des Führers begreift und liebt. Wir waren immer stolz darauf, unsere nationalsozialistische Gesinnung durch selbstlose Taten offenbaren zu dürfen. Das Winterhilfswerk 1936/37 ist uns eine neue, willkommene Gelegenheit, Deutschland zu zeigen, daß wir treu und selbstlos sind. Seht eure Sammelbüchsen als Waffen gegen Eigennutz und Zwietschacht an! Kämpft mit ihnen für die ärmlichen Jungen und Mädchen, für die ärmlichen Eltern! Mag die Not groß sein — die Kameradschaft ist größer!“

### Die Aufrüstung Englands

Näherliche Einstellung von 20 000 Fliegern — Schleuniger Aufbau der Kriegsstotte

London, 17. Dez. In einer Rede in London teilte der Luftfahrtminister Lord Swinton am Mittwoch mit, daß unter dem Aufrüstungsprogramm der britischen Luftstreitkräfte jetzt 20 000 Flieger pro Jahr eingestellt würden. Nach vor einem oder zwei Jahren seien lediglich 1500 Mann zugelassen worden. Wenn das Programm nicht planmäßig durchgeführt werden könne und die Zahl der gelieferten Maschinen hinter dem Sollbestand zurückbleibe, so liege das daran, daß die britischen Luftstreitkräfte nur die bestmöglichen Maschinen erhalten sollten.

Auch der Erste Lord der Admiralität, Sir Samuel Hoare, der am Mittwoch vor dem Landesverband der englischen Fabrikanten sprach, beschäftigte sich mit dem Aufrüstungsprogramm. Er bezeichnete sich als den größten Fabrikanten Englands, denn er baue eine neue Flotte. Obwohl mit der Durchführung des Programms erst vor kurzem begonnen worden sei, sei die neue Standardtonnage bereits um mehr als 200 000 Tonnen vermehrt worden, was fünfmal so viel sei als vor drei Jahren. Die Hauptmaschinen, so erklärte er, würden die englischen Kolonialgebiete sein.

### Großbritannien behält fünf überalterte Kreuzer bei

Eine Erklärung des ersten Seelords im Unterhaus

London, 17. Dez. Der erste Lord der Admiralität, Sir Hoare, kündigte am Donnerstag im Unterhaus an, daß die britische Regierung die Vereinigten Staaten und Japan entlich davon in Kenntnis setzen werde, daß Großbritannien fünf seiner überalterten Kreuzer gemäß Art. 21 des Londoner Flottenvertrages nicht abwraden, sondern beibehalten würde.

Im einzelnen erklärte Hoare, angesichts der Verschlechterung der internationalen Lage sei jetzt zweifellos nicht der gegebene Augenblick, um noch kriegsfähige Schiffe abzuwraden. Die britische Regierung habe daher ihre Ansicht in dieser Frage mit den anderen Vertragspartnern vom Teil III des Londoner Flottenvertrages ausgetauscht, insbesondere mit den Regierungen der Vereinigten Staaten und Japan. Die Regierung der Vereinigten Staaten habe bereits zu versetzen gegeben, daß sie, falls Großbritannien von Artikel 21 des Londoner Flottenvertrages Gebrauch machen wolle, keinerlei Einwand erheben werde. Eine endgültige Antwort von der japanischen Regierung sei noch nicht eingegangen. Die britische Regierung habe jedoch allen Anlaß anzunehmen, daß diese Antwort zustimmend lauten werde.

### Keine Einwendungen der Vereinigten Staaten gegen die britischen Flottenpläne

Washington, 17. Dez. Zu der Meldung, daß die britische Regierung die Beibehaltung von fünf Kreuzern plane, die nach der bisherigen Vertragslage überzählig wären, erklärte das Außenministerium, daß der Vertrag, der die Kreuzerzahl begrenze, Ende dieses Monats ablaufe. Die Vereinigten Staaten hätten daher weder Veranlassung noch die Absicht, sich in die britischen Pläne hinsichtlich der Zahl der in Dienst befindlichen Kriegsschiffe zu mischen.

Jugend im Kampf gegen Hunger und Kälte. Die deutsche Jugend sammelt für das WSW. am 18.-20. Dez.

## Dr. Schacht über Deutschlands Kolonialproblem

Eine Plattform für eine sachliche Auseinandersetzung

Berlin, 17. Dez. Der Reichsbankpräsident und Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht hat der Zeitschrift „Foreign Affairs“ einen längeren Aufsatz über „Deutschlands Kolonialproblem“ zur Verfügung gestellt, dem wir folgende Ausführungen entnehmen:

Angesichts des Zerfalls der internationalen Handelsbeziehungen sind wichtige Länder dazu übergegangen, den ihnen zur Verfügung stehenden Wirtschaftstraum intensiver auszunutzen. Es ist heute so viel davon die Rede, daß Deutschland nach Autarkie strebt; aber man vergißt ganz, daß diese Autarkie längst von Ländern wie Frankreich und Großbritannien verwirklicht wird, ganz zu schweigen von Rußland und USA. Eine solche Autarkie läßt sich leicht verwirklichen, ja sie ist gewissermaßen natürlich vorhanden in Wirtschaftsgebieten, die über fast alle Rohstoffe verfügen, vorausgesetzt, daß sie unter der gleichen Währung leben. Die Abwertung der englischen Pfund hätte England niemals den Erfolg bringen können, den sie ihm gebracht hat, wenn es nicht gelungen wäre, die Währung der britischen Dominien auf die gleiche Basis mit England zu bringen; und auch Frankreich hätte niemals sein Kolonialreich so sehr ausnützen können, wenn nicht die Währung der französischen Kolonien auf der Währung des Mutterlandes aufgebaut wäre.

In welchem Umfange die Autarkie im großbritannischen und französischen Weltreich Fortschritte gemacht hat, dafür müßte ich einige Zahlen geben: der Anteil der britischen Dominions, Kolonien und Protektorate an der Einfuhr Großbritanniens in den letzten zwölf Jahren von rund 31 auf rund 42 v. H. und der Anteil an der Ausfuhr von rund 41 auf 49 v. H. Frankreichs Einfuhr aus seinen Kolonien liegt in den letzten zehn Jahren von rund 10 auf rund 26 v. H., seine Ausfuhr dorthin von rund 14 auf rund 32 v. H. Die geographische Ausdehnung der Vereinigten Staaten von Amerika bietet ein Wirtschaftsgelände dar, von gewaltigem Ausmaß und von größter Reichhaltigkeit, so daß USA. viel weniger auf den Warenaustausch mit der Außenwelt angewiesen ist als andere Staaten. Noch viel günstiger liegen die Verhältnisse natürlich für das noch weniger entwickelte, aber fast alle Rohstoffe in sich bergende Rußland.

Diesen großen nationalen Wirtschaftsräumen gegenüber stehen nun die Länder, die über beschränkte Raumverhältnisse, aber gleichzeitig über eine große Bevölkerung verfügen und die infolge dessen bei der Knappheit ihrer Rohstoffe auf den internationalen Warenaustausch viel stärker angewiesen sind. Die „Haves“ und die „Have-nots“, so hat man neuerdings die verschiedenen Länder klassifiziert.

Japan und Italien sind aus der Reihe der unbefriedigten Nationen, der „Have-nots“, ausgeschieden und in die Reihe der gelüttigten Nationen, der „Haves“, übergetreten. Von den unbefriedigten Großmächten ist allein Deutschland übriggeblieben. Solange daher das koloniale Rohstoffproblem für Deutschland nicht gelöst ist, wird Deutschland ein Unruheherd bleiben trotz aller seiner Friedensliebe, die es auf die Hoffnung nicht verzichten läßt, das koloniale Problem auf friedlichem Wege zu lösen und damit in die Reihe der „Haves“ einzutreten.

Kann gibt es eine Reihe von Leuten, die der Meinung sind, daß man ja nur den internationalen Warenaustausch wieder herzustellen brauchte, um Deutschlands Abgang zu vergrößern und ihm damit die Möglichkeit zum Ankauf von Rohstoffen wiederzugeben. Das sind die Leute, die immer von der Herabsetzung der Zollsätze und von der Freiheit des Handels reden. Es gibt niemanden, der diesen Leuten nicht zustimmt, aber es ist noch niemals gelungen, die Ideale dieser Leute in die Wirklichkeit umzusetzen. Der Grund hierfür ist ein sehr einfacher. Er liegt in der Entdeckung, daß die wirtschaftlichen Kräfte einer Nation eine außerordentliche Bedeutung haben, auch für die politische Stellung einer Nation.

So gut wie die wirtschaftliche Veränderung der Währungsgrundlagen ein politisches Instrument geworden ist, ebenso ist der Besitz von Rohstoffen heute ein politischer Faktor geworden. Man glaubt, durch die Zurückhaltung oder die Zuteilung von Rohstoffen die politische Lage eines politischen Gegners oder Freundes entsprechend beeinflussen zu können. Ein großes Volk, das sich solcher Gefahr ausgegesetzt sieht, wird alle Kräfte anspannen, um ihr zu entgehen. Wer den Frieden will, kann niemals solche Mittel billigen, wie sie die Absperrung großer Nationen von den Naturerzeugnissen der Erde darstellt.

Besonders lächerlich wirkt der Einwurf, den Deutschland so oft auf seine koloniale Forderung hören mag, daß Kolonien und insbesondere seine früheren Kolonien nichts wert seien und daß man ihm gar keinen Schaden täte, wenn man ihm seine Kolonien zurückgeben würde. Die Gegenfrage liegt auf der Hand: Wenn die Kolonien so schlecht sind, warum haltet ihr sie

fest? Auch der Hinweis auf die geringe Rolle, die die Kolonien in Deutschland Vorkriegsäußenhandel gespielt haben, ist irreführend. Ich habe schon darauf verwiesen, daß vor dem Kriege in der Welt ein freier Handel größtes Ausmaßes herrschte und daß Deutschland einen großen Besitz an Auslandsinvestitionen hatte. Infolgedessen hatte Deutschland es vor dem Kriege nicht nötig, seine Kolonien mit besonderer Eile auszukücheln.

Dennoch ist es erstaunlich, was Deutschland vor dem Kriege aus seinen Kolonien ohne große Anstrengung gemacht hat. Man darf nicht vergessen, daß die deutschen Kolonien durchschnittlich nur rund 25 Jahre lang, nämlich seit Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre in Deutschlands Besitz gewesen sind. Wenn Deutschland heute, wo die Welt keinen freien Handel mehr hat, wo Deutschland von Auslandsschulden erdrückt wird, wo Rohstoff- und Devisennot es bedrängen, seine Kolonien zurückließe, so würde es mit ganz anderer Intensität an die Entwicklung seiner Kolonien herangehen, um einen großen Teil seiner Rohstoffmittel und Rohstoffe, die ihm jetzt fehlen, würde es aus seinen Kolonien gewinnen können.

Ich möchte zwei Bedingungen hier nennen, die für die Lösung des deutschen Rohstoffproblems unerlässlich sind. Erstens muß Deutschland seine Rohstoffe auf einem Territorium erzeugen können, das unter seiner eigenen Verwaltung steht, und zweitens muß in diesem kolonialen Territorium die deutsche Währung umlaufen.

Wer koloniale Rohstoffe entwickeln will, der muß erhebliche Investitionen machen. Die kolonialen Märkte sind keine Märkte, die auf dem planmäßigen Bedarf der eingeborenen Bevölkerung beruhen. Hemden und Hüte für die Regier und Schmutzjacken für die Regierfrauen sind kein ausreichender Markt. Koloniale Gebiete werden entwickelt durch den Bau von Eisenbahnen und Straßen, durch Automobilverkehr, Radio, elektrische Kraft, große Plantagen usw. Von dem Augenblick an, wo die deutschen Kolonien unter die Verwaltung der Mandatsmächte gekommen sind, ist Deutschland von der Belieferung von Waren für alle diese Investitionen ausgeschlossen worden. Der Export Deutschlands nach Tanganika z. B. betrug im Jahre 1913 52,6 Prozent und im Jahre 1935 nur 10,7 Prozent der gesamten Tanganika-Einfuhr. Das ist der Grund, warum Deutschland koloniale Territorien braucht, in denen es selbst die Verwaltung hat. Da aber die Entwicklung der Kolonien von langfristigen Investitionen abhängig ist, und diese Investitionen nicht von der eingeborenen Regierbevölkerung bezahlt werden können, so muß die eigene deutsche Währung in den kolonialen Gebieten umlaufen, damit diese Investitionen mit deutschem Kredit gemacht werden können. Daher sind die beiden Bedingungen, deutsche Verwaltung und deutsche Währung in den kolonialen Gebieten, die Deutschland beansprucht, unerlässlich.

Das deutsche koloniale Problem ist kein imperialistisches Problem, kein bloßes Prestige-Problem, sondern einzig und allein ein Problem der wirtschaftlichen Existenz. Aber gerade deshalb wird hier von die Zukunft des europäischen Friedens abhängen.

Der Aufsatz stellt noch einmal die Grundzüge des deutschen Kolonialproblems eindeutig heraus und widerlegt die falschen Argumente, die über die deutschen Kolonialforderungen im Ausland leider immer noch gebräuchlich sind. Wir können es nicht dulden, daß man die deutsche Forderung mit allseitigen Schlagworten und bequemen Hinweisen auf Welthandel und Weltwirtschaft abtut. Für Deutschland ist, wie der Reichsbankpräsident vor aller Weltöffentlichkeit überzeugend dargelegt hat, die koloniale Frage kein imperialistisches Problem. Zum ersten Mal sind in diesem Artikel die beiden grundlegenden Bedingungen festgelegt worden, die Mindestvoraussetzungen für eine koloniale Betätigung des deutschen Volkes sind. Hier bietet sich eine Plattform für eine sachliche Aussprache.

### Neon Burton zur Kolonialfrage

London, 17. Dez. Der englische Politiker und Publizist Neon Burton weist in einer Zuschrift an die „Times“ auf die Dringlichkeit einer Lösung des Kolonialproblems hin, das sowohl vom wirtschaftlichen, als auch vom psychologischen Standpunkt aus angehen werden müsse. Es wäre sehr am Platze, so sagt er, wenn man annehmen wollte, daß die Kolonialfrage von der deutschen Regierung lediglich aus Gründen der hohen Volkstugend genützt würde. England müsse einsehen, daß Kolonialbestrebungen in einem großen und sich selbst achtenden Industrieland etwas natürliches seien.

Keon Sutton unterläßt in diesem Zusammenhang die vor einigen Tagen an gleicher Stelle vertretene Auffassung Lord David Cecils, daß die Forderung nach einem Ventil vernünftig sei, und schreibt, die Antwort auf die Frage, ob etwas getan werden könne, liege in den in Deutschland selbst herrschenden Ansichten. In Deutschland sei man nämlich der Meinung, daß die Abmachungen von Ottawa, die ein Abgehen von der Tradition der offenen Tür bedeuteten, deren sich früher England bedient habe, eine wirkliche Härte für Deutschland darstellten. Das System der Vorzugszölle, die sich die einzelnen Mitgliedsstaaten des britischen Imperiums gewährten, habe den deutschen Handel schwer getroffen. Welt fühlbarer aber sei die bevorzugte Behandlung britischer Waren auf dem Weltmarkt. Die Erweiterung des Systems der Vorzugsbehandlung auf die Kolonien werde in Deutschland als ein Angriff auf die internationale Gerechtigkeit angesehen.

Sutton beschäftigt sich weiter mit der Frage einer möglichen Gebietsübertragung, wobei er von der Deutschland zugefügten Erniedrigung und der beleidigenden Art spricht, in der es seiner Kolonien beraubt worden sei. Das Gebiet, das Deutschland mit einem großen Teil seines Bedarfs an Kaffee, Tabak und Gummi versorgen könnte, sei Kamerun. In England führe man ständig das Argument an, koloniale Veränderungen bedeuteten keine wirkliche Lösung der wirtschaftlichen Bedürfnisse Deutschlands, es müsse aber gestagt werden, ob ein solches Verhalten sich mit der gesunden englischen Ueberlieferung in Einklang bringen lasse, einen begründeten Anspruch nicht abzulehnen. Auch in diesem Stadium würde ein Zugeständnis noch von Nutzen sein. Untätigkeit wäre hier vielleicht verhängnisvoll.

### Erfolge der Nationalisten

Madrid, 17. Dez. Am Mittwoch abend sprach über den Gen. der Sevilla General Queipo de Llano und erklärte, daß die Lage in Barcelona und Valencia täglich hoffnungsloser werde. In Barcelona sei es bereits zu Straßenkämpfen gekommen, die eine große Zahl von Toten und Verwundeten zur Folge hatten. Der General wandte sich sodann gegen die lägenhaften Kriegsberichte der Bolschewiken und erklärte, daß die Nationalisten jetzt auch die Höhen von Boadilla del Monte erobert hätten. Dabei seien zwei Panzerwagen erbeutet worden. Die Bolschewiken hätten 82 Tote auf dem Kampfplatz zurückgelassen. Auch an der Südküste hätten die nationalen Truppen neue Erfolge zu verzeichnen, da sie den Gegner unter großen Verlusten mehrere Kilometer weit zurückwerfen konnten.

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca meldet, daß die nationalen Truppen, die die von der internationalen Brigade verteidigten Stellungen klemten und einnehmen konnten, u. a. drei Maschinengewehre, fünf Maschinengewehre, drei Panzerwagen, zwei Ambulanzwagen und mehrere Kleinfußartilleriekanonen eroberten. Unter den Verlusten, die die Roten erlitten, befanden sich fast ausschließlich sowjetische und französische Soldaten. — Bei Cerro del Aguila, an der Andalusien-Front, erlitten die spanischen Kommunisten ebenfalls eine empfindliche Niederlage. Die nationalen Truppen erbeuteten hier über 20000 Schuß Munition, eine Kanone und ein Maschinengewehr. Die Verluste der Roten bezifferten sich auf 40 Tote und zahlreiche Gefangene.

### Bisher 120 rote Flugzeuge in Spanien abgeschossen

Salamanca, 17. Dez. Nach einer Aufstellung des nationalen Truppenkommandos sind seit Beginn der Feindseligkeiten in Spanien etwa 120 Flugzeuge der Roten abgeschossen worden. Darunter befinden sich allein 60 französische Flugzeuge verschiedener Marken und 17 englische Flugzeuge. Die übrigen Maschinen sind sowjetischen Ursprungs.

### Augenzeugenbericht über die Gefangennahme Tschiangkai-scheks

Nanking, 17. Dez. (Offizieller Bericht des DNB.) Soeben ist hier der erste Augenzeugenbericht über die Gefangennahme des Marischalls Tschiangkai-schek in Suachinshih, einem Kurort in der Nähe der Provinzialhauptstadt Sianju, eingetroffen. Die dem Bericht zufolge umstellten reorganisierenden Truppen Tschiangkai-scheks das Auto Tschiangkai-scheks, der sich gerade nach Sianju zurückbegeben wollte. Obwohl die Leibwache des Marischalls einen Schützling um Tschiangkai-schek bildete, mußte sie sich schließlich ergeben, nachdem viele der Soldaten gefallen und verwundet waren. Nur dem zweiten Kommandeur der 13. Division, der sich in Begleitung des Marischalls befand, gelang es, nach Sianju zu entkommen. Er alarmierte sofort die dort befindliche Nanking-Division, so daß drei Stunden später ein Angriff Tschiangkai-scheks auf Sianju erfolgreich abgeschlagen werden konnte.

### Kein „Polizeidiener“ mehr!

Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei wendet sich in einem Rundbrief mit aller Entschiedenheit gegen die Beobachtung, daß in kleinen Ortschaften immer noch Polizeibeamte zu Dienstverrichtungen herangezogen werden, die nicht zu den eigentlichen Aufgaben eines uniformierten Polizeibeamten gehören. Es wird daran erinnert, daß die Bezeichnung „Polizeidiener“ ausdrücklich unterlagert ist. Trotzdem seien auch heute noch in einigen Ländern sogenannte Polizeidiener angestellt, die bei Tage Botengänge verrichten müßten und in den Abendstunden Polizeidienst versehen. Auch würden sie mit der Befehlsgebung von amtlichen und nichtamtlichen Nachrichten durch sogenannte Ausschellen beauftragt.

Der Chef der deutschen Polizei verbietet in seinem Rundbrief, daß Beamte der Ordnungspolizei für derartige Aufgaben herangezogen und daß andere mit diesen Aufgaben betraute Personen als Polizeidiener bezeichnet und durch Tragen einer Uniform als Angehörige der Polizei kenntlich gemacht werden. Die genannten Mängel seien unverzüglich abzustellen. Ausnahmen dürfen nicht mehr zugelassen werden. Da, wo die Gemeindepolizeibeamten nicht bei ausschließlicher Verwendung im Polizeivollzugsdienst voll beschäftigt werden, sei die übrige Dienstzeit durch eine vermehrte Ausbildung auszufüllen. Auch sei durch Aufgaben polizeirechtlicher oder tatsächlicher Art für eine sachliche Fortbildung Sorge zu tragen. Es sollen in Zukunft keine Personen mehr im Polizeivollzugsdienst beschäftigt werden, die nach ihrem Weggang und ihrer Ausbildung nicht als Polizeivollzugsbeamte anzusehen sind.

## Auf Kontrolle durch den verdunkelten Kreis Nagold

Von Regierungsassessor Dr. Schmierer

Sie war wirklich eine „dunkle“ Angelegenheit, diese Fahrt, zu der der Reichsluftschutzbund durch seinen Orts-(Kreis-)gruppenführer Ma u t h e am 11. Dezember eingeladen hatte. Zum ersten Mal sollte die Wirkung der Verdunkelung nicht nur in der Oberamtsstadt selbst, sondern auch im übrigen Kreis einer genauen Beobachtung und Prüfung unterzogen werden. So ging denn die Fahrt, nachdem die zum Einsatz für die Uebung herangezogenen Kräfte vor dem Rathaus noch die nötigsten Weisungen erhalten hatten, mit Beginn der Verdunkelung los. Selbstverständlich war das uns zur Verfügung gestellte Kraftfahrzeug vorfahrtsmäßig abgedunkelt, d. h. mit den erforderlichen Luftschuhblenden versehen, wenn auch später aus naheliegenden Gründen ab und zu unverdunkelt gefahren wurde. In den Straßen der Stadt bemerkte man, daß verschiedene Ladeninhaber nicht mit dem Punkt 18.00 Uhr einsehend die Läden der Straßenbeleuchtung ihre Schaufenster verdunkelten, sondern daß da und dort noch grelles Licht die sonst in Dunkel getauchten Straßenzüge erhellte. Anscheinend warteten diese Nachzügler auf ein allgemeines Signal für den Beginn der Uebung, ohne sich daran zu erinnern, daß bereits bei der letzten Luftschuhübung im April dieses Jahres weder Sirenen noch sonstige akustische Signale die „eingeschränkte Beleuchtung“ angekündigt hatten. Verdunkelung wird für bestimmte Gebiete bei bevorstehenden Luftangriffen angeordnet und dauert solange, bis eine Luftbedrohung nicht mehr besteht. Nur für die Teile der Verdunkelungszone, die voraussichtlich Angriffsziele sein werden, wird „Fliegeralarm“ notwendig, der dann die Unterbrechung der Arbeit und des Verkehrs, sowie das Ausweichen der Schaukräume erforderlich macht. Mit Eifer waren die Kontrollorgane des Reichsluftschutzbundes daran, den bestehenden Irrtum zu beseitigen, und binnen kurzem sah man nur noch hier und da einen kleinen verräterischen Lichtschein.

Schon in der ersten Nachbargemeinde, die wir berührten, konnte festgestellt werden, daß alles aus dem Posten war. Willig und rasch wurden die von uns in dieser oder jener Richtung noch gegebenen Verbesserungsvorschläge befolgt, die irriger Weise noch eingeschaltete verdunkelte Straßenbeleuchtung gelöscht oder die unzulänglich abgedunkelten Wohnräume vollends vorfahrtsmäßig verdunkelt. Es war etwas Eigenartiges, durch den in tiefes Dunkel gehüllten Kreis zu fahren, in dem sich freie Landstraßen von Ortsstraßen der Gemeinden nicht mehr unterschieden, sondern völlig gleich. Nur selten begegnete man dem Lichtschein eines Autos, Motorrads oder Radfahrers. Was die Verdunkelung dieser Fahrzeuge übrigens betrifft, so war das, was hier beobachtet wurde, noch nicht der ideale Zustand. Insbesondere fiel auf, daß mancher Radfahrer anscheinend ohne sich viel um die angeordnete Verdunkelung zu kümmern, lustig mit seinem Scheinwerferlicht dahinfuhr. Andere wieder, allerdings nur ein verschwindender Teil, hatten sich sichtbar den Kopf zerbrochen, wie sie ihre Beleuchtung, wenn auch mit primitiven Mitteln, der Verdunkelung möglichst anpassen konnten. So hatte einer ein farbiges Taschentuch vor seinen Scheinwerfer gebunden, ein anderer einen alten Soden über diesen gezogen und ihn luftigerecht mit dem vorgeschriebenen Schlig versehen. Besser so als gar nichts! Denn wenn, wie es der Fall war, ganze Radfahrerkolonnen nach dem Betriebsabluß eines größeren Werks ohne irgend welche Verdunkelung in ihren Heimatort zurückfahren, so bilden sie natürlich für feindliche Flieger den besten Wegweiser für bewohnte Siedlungen und werden so zum Helfer der ihnen und den anderen Volksgenossen drohenden Gefahr. Das gleiche gilt auch für Kraftfahrzeuge, die der größeren Geschwindigkeit halber außerhalb der Ortschaften lediglich mit Parklicht fahren. Hier muß ganz allgemein verlangt werden, daß Kraftfahrzeuge, die mit einer Scheinwerferanlage versehen sind, in dem gesamten der Verdunkelung unterliegenden Gebiet ihre Fahrt mit den Luftschuhblenden fortsetzen. Ein Beispiel dafür, daß dies bei gutem Willen und erhöhter Aufmerksamkeit des Fahrers ohne wesentliche Schwierigkeiten geht, war das in ganz vorbildlicher Weise verdunkelte zwischen Nagold und Hatterbach verkehrende Postauto. Geistesstark eilte es als ein schwarzer Koloss die Straße dahin und konnte trotz der Verdunkelung ohne Verpöpfung sein Ziel erreichen. Mindestens für jeden ordentlichen Kraftfahrer muß es heute eine Selbstverständlichkeit sein, die notwendige Luftschuhblende, ebenso wie andere unentbehrliche Ausrüstungsgegenstände stets mit sich zu führen. Insbesondere, wenn größere Strecken befahren werden, ist damit zu rechnen, daß man in solche Gebiete gelangt, die der Verdunkelung unterliegen. Führer von Kraftfahrzeugen, die künftig in diese Möglichkeit nicht denken, müssen sich eben damit abfinden, daß sie bis zur Beendigung der Verdunkelung ihre Fahrt unterbrechen müssen. Mit Recht sah man deshalb auch an verschiedenen Kontrollstellen Fahrzeuge am Rande der Straße stehen, deren Führer von den Kontrollorganen angehalten und auf die Luftschuhübung aufmerksam gemacht, ihre Fahrzeuge mangels Ausrüstung nicht vorfahrtsmäßig abdarkeln konnten und daraufhin aus dem Verkehr wurden.

Bei einer späteren Durchfahrt durch Nagold konnte festgestellt werden, daß dank der rührigen Tätigkeit der Luftschuhblende und deren Helfer die Straßenzüge inzwischen stockfinster geworden waren. Allerdings wurde das völlige Dunkel hin und wieder dadurch unterbrochen, daß

die Ladenläde eines Geschäfts sich öffnete und ein verräterischer Lichtschein die Straße erhellte. Gerade in dieser Beziehung sollte noch manches besser werden. Es genügt einfach noch nicht, wenn zwar die Schaufenster und die Türen an sich völlig abgedunkelt sind, wenn aber durch die geöffnete Ladenläde aus dem Innern des Ladens ein Lichtschein, und mag er auch noch so gering sein, bemerkt wird. Verdunkelung heißt, und das möge sich jeder Volksgenosse merken: Abschirmung der Lichtquellen und zwar so, daß sie weder mittelbar noch unmittelbar bei einer Beobachtung aus der Luft wahrnehmbar sind. Der praktischen Erprobung vor der nächsten Luftschuhübung wird es vorbehalten bleiben, in den eben erwähnten Fällen die bestmögliche Verdunkelung mit der Zeit herauszubekommen.

Ein kurzer Abstecher auf den Bahnhof in Nagold ließ erkennen, daß die Reichsbahnbetriebsverwaltung vollstes Verständnis für die Uebung entgegenbrachte. Die gesamten Bahnanlagen waren während einer gewissen Zeit der Verdunkelung in totales Dunkel gehüllt. Es war stockfinstere Nacht. Auch aus dem Postgebäude, dem Seminar, dem Elektrizitätswerk und anderen größeren Anlagen drang keinerlei Lichtschein. Falsch ist es natürlich, wenn Geschäfte und gar Fabriken, wie es in einigen Fällen beobachtet werden konnte, einfach aufhören weiterzuarbeiten, um dadurch der Verdunkelung aus dem Wege zu gehen und Anschaffungen für diese zu vermeiden. Damit ist der Sache in keiner Weise gedient, denn gerade durch die Verdunkelungsmaßnahmen sollen ja auch während einer gewissen Gefahrenzeit die Fortführung des wirtschaftlichen Lebens, der industriellen Fertigung und des Verkehrs so gut als möglich gewährleistet werden. Nur so sind im Ernstfall untragbare Produktionsausfälle und Verkehrsstörungen, die im Interesse der Landesverteidigung unbedingt vermieden werden müssen, zu verhindern. Voraussetzung zu einer guten Verdunkelung ist, um das in diesem Zusammenhang zu sagen, daß selbstverständlich die erforderlichen Abdunkelungsmittel auch am Platze erhältlich sind. Dafür im Rahmen des Möglichen zu sorgen, ist heute eine nationale Pflicht der Inhaber der einschlägigen Geschäfte.

Kurz vor Altensteig, das wir vorfahrtsmäßig mit Scheinwerferlicht erreichten, wurden wir wieder einmal von aufgestellten Posten angehalten und auf unsere Luftschuhpflicht aufmerksam gemacht. Erst als wir uns zu erkennen gaben, wurde uns mit lächelnder Miene die Weiterfahrt wieder freigegeben. Allzuheißrig sah man da und dort grelle Taschenlampen durch die Luft schwingen, was zwar von den Betreffenden gut gemeint war, aber als nicht ganz luftschuhmäßiges Verhalten bezeichnet werden mußte. Kurze Aufklärung half rasch ab. Auch mit den roten und grünen Lichtzeichen klappte es teilweise noch nicht ganz. So wurde z. B. in einem Falle ein rotes Lichtzeichen gegeben und mußte angehalten werden, obwohl unser Wagen in diesem Augenblick vorfahrtsmäßig verdunkelt war. Solche Verkehrsbehinderungen sollen jedoch vermieden werden. Recht gut war die Verdunkelung in Altensteig. Dort taten sämtliche Formationen Dienst. Die obere Stadt, die sonst zahlreiche Lichter aufweist, war vollständig in Dunkel getaucht. Nur die sich vom Sternenshimmel abhebenden schwarzen Silhouetten der die obere Stadt abschließenden Häuser waren zu erkennen.

Gerade als wir einen auftauchenden Lichtschein kritischieren wollten, wurde uns triumphierend erklärt, daß die Verdunkelung eben zu Ende sei. Im Nu trat der normale Beleuchtungszustand in der Stadt wieder ein. In Nagold angelangt, wurde der zwischen dem Verdunkelungs- und dem jetzigen Zustand liegende Unterschied erst so recht deutlich. Wir konnten zufrieden sein mit dem Gesehenen oder besser gesagt mit dem infolge der Verdunkelung nicht Gesehenen. Vor allem ist erfreulich, daß kaum jemand ungehalten über die Forderungen der Polizei und des Luftschuhbundes war, und wenn manchem auch die völlige Verdunkelung etwas unbequem erscheinen möchte, so ist doch die Einsicht bei jedem vernünftigen Menschen vorhanden, daß sie unbedingt notwendig ist. Sind doch feindliche Flieger im Ernstfall bereits in wenigen Minuten über unserem Kreis! Um solchen Käuzen, die aus irgend welchen Gründen glauben, ihrer Luftschuhpflicht nicht nachkommen zu müssen — Gott sei Dank gibt es deren nur wenige Exemplare im Kreis — ihre darin liegende Verantwortungslosigkeit fühlbar zu verstehen zu geben, wird die in Bälde zu erwartende Durchführungsverordnung zum Reichsluftschutzbuch die notwendigen Handhaben bieten. Es handelt sich bei derartigen Elementen um wirkliche Volksschädlinge, denn ein „Lüßler Läßler“ kann unter Umständen zum Verräter und zur Gefahr für viele werden.

Daß die Verdunkelungsübung im ganzen Kreis im allgemeinen sehr gut geklappt hat, ist in erster Linie der Arbeit des jedem Volksgenossen mit Rat und Tat an die Hand gehenden Reichsluftschutzbundes und den bei der Uebung herangezogenen Hilfskräften zu verdanken. Die Beweiserlang des Kreises aber hat gezeigt, daß sie erst nimmt mit den ihr zufallenden Aufgaben und daß sie begreifen hat, um was es geht. Wenn sie und da noch gewisse Mängel festzustellen waren, so werden diese bei der nächsten Uebung mit einigem guten Willen sicher beseitigt sein. Jeder muß selbst wissen, wo er noch anzusetzen hat. Die Lösung für alle bei künftigen Luftschuhübungen sei daher: Nicht nachhaken, sondern es immer noch besser machen.

### Motta zum Bundespräsidenten gewählt

Bern, 17. Dez. Die Vereinigte Bundesversammlung hat am Donnerstag vormittag mit 157 von 172 gültigen Stimmen zum Bundespräsidenten für das Jahr 1937 den jetzigen Vizepräsidenten und Leiter des politischen Departements, Bundesrat Giuseppe Motta, gewählt. Zum Vizepräsidenten des Bundesrats wurde mit 153 von 168 gültigen Stimmen der Chef des Justiz- und Polizeidepartements, Bundesrat Johannes Bauwau, gewählt.

### Am Heiligabend früher Gaststätten-schluß

Durch Vereinbarung der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe und der RWG. Handel ist im Interesse der Gesellschaftsmitglieder ein Frühlings im Gaststättengewerbe am Heiligabend zustande gekommen. Die verheirateten Gesellschaftsmitglieder sollen ab 17 Uhr, die unverheirateten ab 19 Uhr den Betrieb verlassen. Wo ein Bedürfnis zum Offenhalten über 19 Uhr hinaus vorhanden ist, sind Ausnahmen mit Genehmigung der Bezirksgruppenleiter zulässig, die sich vorher mit den RWG-Waltern verständigt haben müssen.



# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 18. Dezember 1936.

**Weihnachtspostverkehr.** Am Sonntag, den 20. Dez., werden auch gewöhnliche Pakete zugestellt. Der Posthalter ist von 11.00—12.30 Uhr und von 14.00—16.00 Uhr zur Annahme von gewöhnlichen Paketen geöffnet. Am Donnerstag, den 24. Dez., werden die Posthalter schon um 16.00 Uhr geschlossen. Am 1. Weihnachtstag, den 25. Dez., wird im Anschluß an Zug 8 (Altensteig an 9.27 Uhr) wie Werktags zugestellt. Am 2. Weihnachtstag, den 26. Dez., ruht der gesamte Zustelldienst. Am Sonntag, den 27. Dez., ist Postdienst wie Sonntags.

**Im Kraftpostverkehr** werden außer den planmäßigen Fahrten noch weitere Fahrten eingelegt: Am 24. Dez. wird auf der Linie Altensteig—Dornstetten eine weitere Fahrt eingelegt: Altensteig ab 16.30, Pfalzgrafenweiler ab 17.00, Dornstetten an 17.30, Dornstetten ab 21.00, Pfalzgrafenweiler ab 21.30, Altensteig an 22.00 Uhr. Auf der Linie Altensteig—Bejenfeld wird am 24. Dez. ebenfalls eine weitere Fahrt eingelegt und zwar: Bejenfeld ab 17.35, Altensteig an 18.40, Altensteig ab 18.45, Bejenfeld an 20.00 Uhr. Die Kraftpostlinie Altensteig—Simmersfeld verkehrt am 24. Dez. wie an Sonn- und Feiertagen. Am 27. Dez. finden außer den planmäßigen Sonntagsfahrten folgende weitere Fahrten statt: Auf der Linie Altensteig—Dornstetten: Altensteig ab 19.00, Pfalzgrafenweiler ab 19.40, Dornstetten an 20.10, Dornstetten ab 21.00, Pfalzgrafenweiler ab 21.30, Altensteig an 22.00 Uhr. Auf der Linie Altensteig—Bejenfeld: Bejenfeld ab 13.40, Altensteig an 14.50, Altensteig ab 15.05, Bejenfeld an 16.15 Uhr. Auf der Linie Ragold—Haiterbach finden Fahrten nach Bedarf statt.

**Der Weihnachtswunsch des Hitlerjungen.** Durch die vor einem Monat getroffene Bestimmung ist bei der HJ-Uniform die Hoisfarbe nun endgültig schwarz. Erst wenige sind bis heute dieser Vorschrift nachgekommen, denn die meisten Hitlerjungen warten Weihnachten ab, um ihre Uniform zu vervollständigen. Welcher Hitlerjunge geht nicht seinen Ehrgeiz darin, andere Wünsche hintanzufegen, um vor seinen Kameraden nicht zurückzufallen? — Viele besitzen auch den teuersten HJ-Mantel noch nicht, der allein schon aus Gesundheitsgründen erforderlich ist. Er kann aber ebenso gut zur Zivilkleidung getragen werden, und wer ihn einmal hat, möchte ihn nicht mehr missen. Das gleiche gilt für die W.-Stihsche und -Skimühe, ohne die ein Geländedienst bei uns im Schwarzwald nicht durchzuführen ist. Auch diese beiden Uniformstücke werden in Zivil, besonders zum Skifahren gerne getragen. Deshalb steht auf dem Wunschzettel: Nr. 1: Vervollständigung meiner Uniform.

**Von der Warter Höhe, 16. Dez.** (Gründung eines Zweckschulverbandes für die Durchführung der „Ländlichen Berufsschule“.) Am Mittwoch, den 16. Dez., versammelten sich im hiesigen Rathaus in Anwesenheit von Schulrat Kähler, Freudenstadt und dem Leiter des gemeinschaftlichen Oberamts in Schulfachen Landrat Dr. Lauffer, sowie des Kreisbauernführers Kalmbach, der Bürgermeister der Gemeinden Wart, Wenden, Ebershardt, Gaugenwald und Schöndronn, um gemeinsam die Gründung eines Schulverbandes der ländlichen Berufsschule zu beraten und durchzuführen. Die „Ländliche Berufsschule“ für Jungen baut auf der Dorfschule auf. Sie hat die Aufgabe, die tägliche Arbeit des jungen Landmannes zu begünstigen. Die Grundlage des Unterrichts ist somit die Landwirtschaft in ihrem Jahresablauf. Darüber hinaus besteht die weitere Erziehungsaufgabe dieser Schule darin, den jungen Menschen durch seinen bäuerlichen Beruf zum dienenden Gliede der Volksgemeinschaft zu machen. Die eigentliche Fachausbildung fällt wie bisher den bäuerlichen Fachschulen zu, welche künftig den Besuch der ländlichen Berufsschule voraussetzen. In 100 Stunden wird das ganze Jahr hindurch das Bildungsgut der Schulfächer: Bäuerliche Berufskunde, Rechnen, Deutsch und Gemeinschaftskunde vermittelt. In Anbetracht der Dringlichkeit, dem Fortbildungsschulwesen des Dorfes in sachlicher Richtung und in Bezug auf die Bildung der Volksgemeinschaft von Grund auf zu helfen, wurden die günstigen Verhältnisse, welche hierfür an der Landjägerlager aufweist, der Sache dienstbar gemacht. Es bietet durch seine eigene landwirtschaftliche Betriebsführung, durch die Anschaulichkeit seiner, auf dem Bauerntum aufbauenden Lagergemeinschaft, sowie durch das vorhandene Fahrpersonal die Gewähr, das im Reichsgesetz und im Erlaß des Kultusministers geforderte Erziehungsziel in einer, für das ganze Land musterhaften Weise zu erreichen. Die Bedeutung der „Ländlichen Berufsschule“ wurde allgemein erkannt und die Gründung des Verbandes einstimmig beschlossen: Der Verband umfaßt die sieben Gemeinden: Wenden, Wart, Ebershardt, Schöndronn, Effingen, Kofelfelden und Gaugenwald. Der Beginn des Unterrichts ist bereits für 15. Januar in Aussicht gestellt.

**Freudenstadt, 17. Dez.** (Scharlach.) Da einige Kinder der Stadt, Kleinkinderschule an Scharlach erkrankt sind, mußte die Schule bis auf weiteres geschlossen werden.

**Neubulach, 17. Dez.** Mittwochfrüh verschied hier nach längerem Leiden Alt-Schuhmachermeister Carl Koch im Alter von 92 Jahren. Carl Koch war der Älteste der Gemeinde. Neben seinem Handwerk übte er noch den Beruf eines Postboten aus. 17 Jahre verließ er den Nachtdienst bei Sturm und Wetter nach Station Teinach, wofür er die Post abholen mußte. 13 Jahre war er zugleich noch Briefträger in Liebelsberg.

**Hirsau, 16. Dez.** (Sturz beim Glattweis.) Vergangenen Sonntag stürzte innerhalb des Ortes infolge Glattweises ein 83jähriger Mann und zog sich eine Kopfverletzung zu.

**Gehringen, 16. Dez.** (Unfall.) Ein Holzhauer wurde im hiesigen Wald von einem rollenden Stamm am Fuß getroffen. Der Mann trug eine schwere Fußquetschung davon.

**Wildbad, 17. Dez.** Bei Grabarbeiten an der alten Volksschule und beim Feuerwehrturm wurden menschliche Skelette gefunden. Sie stammen vom ehemaligen Friedhof, der bis zu den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts an dieser Stelle lag.

**Birkenfeld, 17. Dez.** (Kraftwagen stürzt eine Böschung hinab.) In der großen Kurve bei der Birkenfelder Mühle

im Enzthal ereignete sich gestern vormittag um 10 Uhr ein Verkehrsunfall. Der Personenwagen eines Holzhändlers aus dem Saarlande wurde aus der Kurve getragen und stürzte die über zehn Meter hohe Böschung neben den Bahngleisen hinab. Vorübergehende meldeten den Unfall bei der Birkenfelder Gendarmerie, die sofort an der Unfallstelle erschien. Die beiden Kraftwageninsassen waren jedoch nicht mehr aufzufinden. Sie sind vermutlich mit einem anderen Kraftwagen weitergefahren. Das Fahrzeug ist stark beschädigt worden.

**Neuenbürg, 17. Dez.** (Der Ausbau des Kreiskrankenhauses beendet.) In den letzten Wochen sind die im Herbst v. Jr. begonnenen Verbesserungsarbeiten im Kreiskrankenhause beendet. In den letzten Wochen sind die im Herbst v. Jr. begonnenen Verbesserungsarbeiten im Kreiskrankenhause beendet. In den letzten Wochen sind die im Herbst v. Jr. begonnenen Verbesserungsarbeiten im Kreiskrankenhause beendet. In den letzten Wochen sind die im Herbst v. Jr. begonnenen Verbesserungsarbeiten im Kreiskrankenhause beendet.

**Tübingen, 17. Dez.** (Drillinge — lauter Bubens.) In der Frauenklinik haben am Mittwochmorgen zum drittenmal in diesem Jahr Drillinge das Leben erblickt. Das Jahr 1936 scheint für den Kinderlegen ein ganz besonders glückliches Jahr zu sein. Denn seit etwa fünfzehn Jahren waren in der Frauenklinik keine Drillinge mehr geboren worden. Der Schuhmacher Christian Gebhardt, Tübingen, Kältestraße wohnhaft, ist der glückliche Vater. Drei munteren Knaben schenkte seine Frau, Anna Gebhardt, in der Frühe des Mittwoch das Leben. Die drei kleinen Erdenbürger haben immerhin ein stattliches Gewicht, Hans-Friedrich ist 2000 Gramm schwer, Karl-Heinrich 2100 Gramm und Werner-Adolf wiegt sogar 2170 Gramm. Mutter und Kinder sind wohllauf.

**Sulz a. N., 17. Dez.** (Die Wärmeflasche im Ofen.) In einem Hause der Hörter Straße explodierte eine im Zimmerofen stehende Wärmeflasche unter ungeheurem Knack und zerriß den Ofen in hundert Stücke. Ein im Zimmer anwesendes Kind wurde von den Ofenteilen getroffen und ziemlich stark verletzt. Der Familienvater lernte kurz nach dem Unglück von der Arbeit nach Hause zurück und kam gerade noch rechtzeitig, um einen Zimmerbrand zu verhindern. Möbelschäden, Wände und Fußböden wurden beschädigt und die Fenster Scheiben zertrümmert.

**Kentlingen, 17. Dez.** (Fünf Personen gasvergiftet.) Mittwoch früh ereignete sich in der Spitalstraße ein schwerer Unglücksfall. Durch ein schadhaftes Gasleitungsrohr waren Gase ausgetreten, die in die Häuser des Metzgermeisters Reichert und des Kostümverleihers Bohrer drangen. Der Metzgermeister Reichert erwachte von einem starken Gasgeruch und begab sich mit seiner Frau in den Ladenraum. Dort brach der Metzgermeister zusammen, und die Ehefrau, die ebenfalls ihre Kräfte schwinden fühlte, weckte ihren Sohn, der im oberen Stockwerk schlief. Während sich der Sohn um seine Eltern bemühte, kam aus dem Nachbarhaus die Tochter Maria des Kostümverleihers Bohrer, die augeregt mitteilte, daß sie ihre Eltern benutzungslos im Bett gefunden habe. Als der Arzt eintraf, fand er die dreiföpfige Familie des Kostümverleihers Bohrer in ihrer Behausung gasvergiftet auf. Die Tochter lag im Hausflur, wo sie zusammengesunken war. Die Gasvergifteten wurden sofort dem Kreiskrankenhause zugeführt, wo sie noch bis zum Abend ohne Besserung waren. Besonders Maria Bohrer hat eine schwere Gasvergiftung davongetragen. Da die Gasvergiftung der Eheleute Reichert leichter Natur war, konnten sie in ihrer Wohnung verbleiben. Am Donnerstag morgen waren alle fünf Personen außer Lebensgefahr.

**Kadensburg, 17. Dez.** (Unfall.) Ein Holzspaltmaschineneigentümer wollte mit seiner Maschine auswärtsfahren und stand dabei vor der Maschine mit dem Rücken gegen eine Hauswand. Irrtümlicherweise schaltete er den Gang nach vorwärts ein und wurde dabei von seiner Maschine gegen die Wand gedrückt. Mit schweren Verletzungen am Unterleib mußte er in das Krankenhaus gebracht werden.

**Talheim, 17. Dez.** (Tödlicher Sturz.) Als Jakob Schaber am Dienstag nacht nach Hause kam, glitt er auf der Treppe in seinem Haus aus und stürzte rücklings hinab, wobei er den Kopf so unglücklich aufschlag, daß der dadurch verursachte Schädelbruch zum baldigen Tod führte. Der Verunglückte stand im 64. Lebensjahr.

## Aus Baden

**Florzheim, 17. Dez.** (Vertrunken am Steuer eines Kraftwagens.) Gestern nachmittag nach 4 Uhr geriet ein Personenkraftwagen bei der Auffahrt von der Calwerstraße zur Hindenburgbrücke ins Schleudern. Er prallte gegen einen Lichtmast, überschlug sich und blieb am Brückengeländer hängen. Vorübergehende halfen den Insassen aus dem Wagen und stellten das Fahrzeug, das stark beschädigt war, wieder auf die Räder. Der Lenker, der betrunken war, hatte Schnittwunden am Gesicht und an den Händen davongetragen. Ein weiterer Insasse wurde ebenfalls verletzt.

## Handel und Verkehr

### Außenhandel im November

Die Handelsbilanz schließt im November mit einem Ausfuhrüberschuß von 64 Mill. RM. gegenüber 76 Mill. RM. im Vormonat ab. Für Januar bis November 1936 ergibt sich demnach eine Aktivität von 459 Mill. RM. Die Einfuhr war mit 358 (Vormonat 356) Mill. RM. im November leicht erhöht. Der Einfuhrdurchschnittswert hat sich im ganzen kaum verändert. Eine Erhöhung des Durchschnittswerts für Nahrungs-, Genuss- und Futtermittel wurde durch ei-



## Bekanntmachungen der NSDAP.

Nr. IV., BdM., JM.

Hitler-Jugend, Gefolgschaft 17/126  
Bez.: W. H. M. Sammlung

1. Die Standortführer setzen sich mit den W. H. M. Beauftragten ihres Standorts in Verbindung und sorgen für energischen Einsatz der gesamten H. J. ihres Standorts für die W. H. M. Sammlung.

H. J. und W. H. M. sammeln am Samstag, den 19. Dezember, von 11.00—17.00 Uhr. Am 17.00 Uhr müssen die Sammelbüchsen bei der örtlichen Dienststelle des W. H. M. abgeliefert sein. — H. J. und W. H. M. sammeln am Sonntag, den 20. Dez., von 11.00—18.00 Uhr. Am 18.00 Uhr müssen die Sammelbüchsen bei der örtlichen Dienststelle des W. H. M. abgeliefert sein.

2. Vom 22. Dezember bis 3. Januar ist dienstfrei.  
Der Führer der Gefolgschaft.

H. J. und W. H. M., Standort Altensteig

Der ganze Standort ist am Samstagabend um 8.00 Uhr in Käußerjoll am Partelheim.

Am Sonntagabend um 8.00 Uhr tritt der ganze Standort auf dem Marktplatz an zum Admarck zur Sonnenfeier.

Der Standortführer.

BdM. Ring III/126

**Mädels herhören!** Auch im Winter sind unsere Freizeitlager geöffnet. In 8- oder 14tägigen Kurzen ist dir Gelegenheit geboten auch einmal auszupannnen und für deine Berufsarbeit neue Kraft zu sammeln. Wir wollen, daß jede Kameradin, jede Jungarbeiterin und Jungbäuerin ihre Erholung bekommt. Wir haben zwei Freizeitlager, die den ganzen Winter über geöffnet sind: Immenreute bei Geisingen, ab 26. 12. 1936 geöffnet; Fahrtenbühl bei Schramberg, ab 1. 1. 1937 geöffnet. Deine Anmeldung für ein Lager nimmt die BdM.-Führerin in deinem Wohnort entgegen.

nen Rückgang der Einfuhrpreise für Halbwaren im wesentlichen ausgeglichen. Im Bereich der gewerblichen Wirtschaft ist die Einfuhr von Oktober zu November auf 217 6 (229,1) Mill. RM. zurückgegangen, und zwar waren an dieser Abnahme alle Gruppen beteiligt. Die Einfuhr von Erzeugnissen der Ernährungswirtschaft ist gegenüber dem Oktober um rund 13 Mill. RM., d. h. mehr als 10 Prozent, gestiegen. An dieser Steigerung, die zum Teil durch jahreszeitliche Einflüsse bedingt ist, waren sowohl lebende Tiere und Nahrungsmittel tierischen Ursprungs als auch pflanzliche Nahrungsmittel beteiligt.

Die Ausfuhr war im November mit 422 (431,5) Mill. RM. um rund 10 Mill. RM., d. h. etwas mehr als 2 Prozent, geringer als im Oktober. Da der Ausfuhrdurchschnittswert nach einem Rückgang im Vormonat im November wieder leicht gestiegen ist, ergibt sich mengenmäßig eine etwas stärkere Abnahme. Dieser Rückgang ist als jahreszeitliche Erscheinung zu betrachten, da die Ausfuhr bisher regelmäßig von Oktober zu November gesunken ist. An dem Rückgang der Ausfuhr waren Rohstoffe, Halb- und Fertigwaren beteiligt. Pflanzenerzeugnisse entfällt der Rückgang der Ausfuhr ausschließlich — und zwar ein Teil wohl als Folge der Abwertungen des Goldblocks — auf Europa. Die Ausfuhr nach Außererropa war im ganzen etwas höher als im Vormonat.

### Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 17. Dezember

Antrieb: 7 Ochsen, 32 Bullen, 69 Kühe, 7 Färsen, 333 Kälber, 751 Schweine, 6 Schafe.  
Ochsen: ausgem. 44.  
Bullen: ausgem. 42.  
Kühe: ausgem. 42, vollst. 36—38, H. 26—32, ger. 24.  
Färsen: ausgem. 43.  
Kälber: feinste Maß- und beste Saugl. 56—65, mittl. 41 bis 55, ger. 35—40.  
Schweine: über 300 Pfd. 56,5, von 270—300 Pfd. 55,5, von 240—270 Pfd. 54,5, von 200—240 Pfd. 52,5, von 160—200 Pfd. 50,5, Saugen 55,5 RM.  
Marktverlauf: Großvieh außer b, c, und d-Rinde zugeteilt, Auslichtiere über Kotiz, Kälber langsam, Schweine zugeteilt. In der Weihnachtswoche ist nur Diensttags Viehmarkt, in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr am Dienstag und Mittwoch.

**Württ. Zentralhüteauktion Stuttgart vom 17. Dez. Breite:** Ochsen bis 14,5 Kilo 58, 15—24,5 Kilo 81, 25—29,5 Kilo 88, 30 bis 39,5 Kilo 104—108, 40—49,5 Kilo 94—98, 50 u. m. Kilo 84 bis 89 Pfd.; Kälber bis 14,5 Kilo 86, 15—24,5 Kilo 96—104, 25—29,5 Kilo 97—105, 30—39,5 Kilo 100—107, 40 u. m. Kilo 100—104 Pfd.; Kühe 15—24,5 Kilo 77—88, 25—29,5 Kilo 84—90, 30—39,5 Kilo 91—100, 40 u. m. Kilo 94—99 Pfd.; Bullen bis 14,5 Kilo 84, 15—24,5 Kilo 78—84, 25—29,5 Kilo 80—84, 30 bis 39,5 Kilo 72—83, 40—49,5 Kilo 69—78, 50—59,5 Kilo 68—74, 60 u. m. Kilo 64—70 Pfd.; Norddeutsche: Ochsen, Kühe und Kühe 64 Pfd., Bullen 52 Pfd., Schaf- Ochsen, Kühe und Kühe 62 Pfd., Bullen 50 Pfd.; Kälber bis 4,5 Kilo 120—135, 4,5 bis 7,5 Kilo 100—120, über 7,5 Kilo 104 Pfd., Schaf 80 Pfd.; Norddeutsche 101, Norden leicht 60 Pfd., Freiretelle 60 Pfd., Wollfelle gefalten 90 Pfd., halber Ochsen, Kühe und Kühe (alle Gewichte, über 8 Engerlinge) 54 Pfd. Tendenz: Der Auktionsbesuch war trotz der Feiertagsnähe normal, Stimmung und Geschäft war gut und fest. Das gesamte Gefälle ging zu zulässigen Höchstpreisen ab. — Nächste Auktion am 21. Januar 1937.

## Lezte Nachrichten

**Die Kanzlei des Führers vom 23. 12. bis 3. 1. geschlossen**  
Berlin, 17. Dez. Der Chef der Kanzlei des Führers, Reichsleiter Boubler, teilt mit: „Die Kanzlei des Führers der NSDAP. ist über die Weihnachtstage vom 23. 12. 1936 bis 3. 1. 1937 für den gesamten Parteiverkehr geschlossen.“

**Subdeutsche Abgeordnete werden strafverfolgt**

Prag, 17. Dez. Der Immunitäts-Ausschuß des Abgeordnetenhauses hat am Mittwoch beschlossen, fünf Abgeordnete der Subdeutschen Partei wegen Uebertretung des Gesetzes zum Schutze der Republik den Strafverfolgungsbehörden auszuliefern. Es sind die Abg. Knödel, Jling, Rünzel, Böhm und Liebel. Wegen Ehrenbeleidigung wurden ferner die subdeutschen Abgeordneten Dr. Reuwirth und Franke den Strafverfolgungsbehörden ausgeliefert.

Gestorben

Oberflingen: Johann Gg. Jeller, Landwirt, 78 J. a.  
Bejenfeld: Kartha Schüb, Predigerswitwe, 70 J. a.

Druck und Verlag: W. Kiefer'sche Buchdruckerei in Altensteig.  
Hauptdrucker: Ludwig Paul, Anzeigenlsg.: Gustav Wobnitz,  
alle in Altensteig. D. A.: XI. 36: 2150. Jst. Bezahl. 8 gültig.



# Schenkt einander SALAMANDER



ALLEINVERKAUF:

**Wilh. Maier, Schuhgeschäft**

### Altensteig-Stadt

Die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuerpflichtigen werden aufgefordert, ihre

## Steuerbüchlein

innerhalb einer Woche bei der Stadtpflege abzugeben und womöglich damit eine Zahlung zu verbinden.

Bürgermeister: Kalmbach.

### Aus amtlichen Bekanntmachungen

## Herstellung leicht verderblicher Konditorwaren an Sonntagen

Gemäß § 7 Abs. 1 des Gesetzes über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien vom 20. 6. 1936 (RGBl. I S. 521) in Verbindung mit Art. 11 Abs. 1 der VO. zur Durchführung des genannten Gesetzes vom 30. 6. 1936 (RGBl. I S. 527) ist für den Kreis Nagold die Herstellung, sowie das Austragen oder Ausfahren leicht verderblicher Konditorwaren an Sonntagen auf die Zeit von 10.00-12.00 Uhr vormittags festgesetzt worden.

Dabei ist folgendes zu beachten:

1. Als Herstellung leicht verderblicher Konditorwaren gilt nur die Zubereitung von Creme-, Obst- und Eispeisen und von Schlaghahne sowie das Füllen von Pastwaren mit diesen Speisem. Die Herstellung von Pastwaren durch Pastorgänge irgend welcher Art ist nicht erlaubt.

2. Jugendliche Gefolgshausangehörige unter 18 Jahren dürfen bei den Arbeiten nicht beschäftigt werden.

3. Die Dauer der Beschäftigung von Gefolgshausangehörigen an Sonntagen mit diesen Arbeiten ist auf die zulässige Wochenarbeitszeit anzurechnen.

4. Jedem an einem Sonntag beschäftigten Gefolgshausangehörigen ist an einem der nächsten sechs Werktage Freizeit von 13.00 Uhr ab zu gewähren.

5. Die Vornahme der Arbeiten ist nicht zulässig am Oster-sonntag und Pfingstsonntag sowie am Neujahrstag, am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes (1. Mai) und am 1. und 2. Weihnachtstages, wenn diese Feiertage auf einen Sonntag fallen.

Die zur Zeit zugelassene sonntägliche Ladensöffnungszeit von 10.00-12.00 Uhr bleibt nach wie vor bestehen.

Die Ortspolizeibehörden und Landjäger werden mit der Überwachung der bewilligten Ausnahme beauftragt.

Nagold, den 17. Dez. 1936.

Der Landrat: J. A. (ges.) Dr. Schmierer, Reg.-Mf.

### Offenhalten der Freizeugeschäfte

Einem Bedürfnis entsprechend wird den Inhabern der Freizeugeschäfte im Kreis Nagold gestattet, diese an den zwei kommenden Sonntagen, dem 20. und 27. 12. 1936, in der Zeit von 10.00-12.00 Uhr zum Bedienen der Kunden im Haarschneiden und Rasieren offenzuhalten.

Die Ortspolizeibehörden und Landjäger haben die Einhaltung der genehmigten Ladensöffnungszeit zu überwachen.

Nagold, den 17. Dez. 1936.

Der Landrat: J. A. (ges.) Dr. Schmierer, Reg.-Mf.

### Haarschneiden, Damenhaarpflege und Kinderhaarschneiden

Sollte man nie auf die letzten Tage vor dem Fest verzichten. Wenn sich da alles zusammenbringt, gibst du ungeliebte Warten und die Bedienung kann unendlich eine so gründliche und aufmerksame sein, wie Sie selbst und die Freizeite der Mädchen. Wir dürfen am 4. Advent, mittags, nicht nur zum Verkauf von Parfümerien, sondern auch zur Ausübung des Friseurberufs offenhalten und bitten unsere Kunden, besonders die auswärtigen und die z. B. Kreuz beschäftigten, uns am 4. Advent zu besuchen. Die Ladenschließzeiten, auch für den heiligen Abend und die Feiertage wollen bitte aus der oheramtlichen Bekanntmachung erfahren und pünktlich eingehalten werden. Und vergessen Sie nicht, beim Einkauf Ihrer Festgeschenke auch uns Freizeite zu berücksichtigen. Die Freizeite Altensteig.

## Bekanntmachung.

Das deutsche Rote Kreuz, Sanitätshilfszug Altensteig stellt wieder aktive Mitglieder zur Ausbildung ein. Erwünscht sind namentlich auch Meldungen von Männern aus den umliegenden Ortschaften.

Auskunft und Meldungen usw. bei

Fritz Schlimberger, Sanitätshilfszugführer (Schwarzwalddrogerie - Telefon 351)

## Albert Grossmann, Altensteig

Photo-Atelier

Aufnahmen aller Art in bester Ausführung.

Empfehle gleichzeitig meine

Buchbinderei mit Schreibwaren und Einrahmgeschäft

bei aufmerksamer Bedienung und billigster Berechnung

## Für die Sonntagsnummer

bestimmte Inserate bitten wir uns frühzeitig aufzugeben.

### Altensteig.

Morgen Samstag

## Gesellschafts-Abend

mit Hammelbraten und sonstigen Spezialitäten

Diesu ladet freundl. ein

Gustav Roth z. „Engel“.

### Ettmannsweller.

Samstag und Sonntag



## Rehessen

mit Spätzle bei guten Weinen und la Weihnachtsschinken wozu freundlichst einladen

Chr. Faist u. Frau z. „Grünen Baum“

Aber es ist jetzt **höchste Zeit**

daher sehe ich in der nächsten freien Stunde nach

einem schönen Kleder- oder Mantelstoff für meine Frau, allerlei in die Aussteuer unserer Tochter,

guter warmer Unterwäsche für unseren Bubens u. einigem für mich selbst, Taschentücher, Socken, Cravatten usw.

Ich habe noch Ruhe und das Lager ist noch gut sortiert bei

Walter Spahr vorm. Christian Krauß



So soll es diesmal nicht werden.

## Pallende Weihnachtsgelchenke

Ski-Anzüge, -Hosen und -Mützen für Damen und Herrn

Warme Wintermäntel und -Stuger

Moderne Anzüge (Gesellschaft und Sport)

Winterlodenjuppen, Windjacken

Küblers Strickanzüge, -Westen

Pallover und Hosen

in allen Grössen, bei grosser Auswahl empfiehlt

## Chr. Theurer, Nagold

Herren- und Knabenkleidung nach Maß und Fertigung. Ecke Bahnhof- und Leonhardstraße. Telefon 416.

Schreiben mit **Wurzfluid** vom Kloster-Labor Alpirsbach/Schwarzw. befreit euch Sie von **Rheuma, Gicht, Ischias** Hexenschuß und Verrenkungen, Gelenk- u. Nervenschmerzen. Sie freuen sich wieder in der Lebens- Große Fl. RM 1.74 Spezial-Doppelst. RM 2.56; 100 Wurzfluid aus Ihrer Apotheke

## Weihnachts

- Einheitspapier
- Ventel
- Perleten
- Esser u. Karten

empfehlen die Buchhandlung Lauf, Altensteig



Faßweine  
Flaschenweine  
Schaumweine  
Spirituosen

gut und preiswert bei **Berg & Schmid, Nagold**

Verlangen Sie bitte unsere Preisliste

## Verkaufe meine 1,2 Liter Opel-Limousine

steuerfrei, 31000 Km. gelaufen, dunkelblau in tadellosem Zustand mit allen Schikanen ausgerüstet.

Anfragen unter Nr. 487 an die Geschäftsstelle d. Bl.

## Altensteig. Weihnachtsgeschenke die Freude bereiten!

Empfehle:

- Elektrische Bügeleisen
- „ Heizöfen
- „ Haartrockner
- „ Glühkochplatten
- „ Wasserkocher
- „ Herde
- „ Backöfen
- „ Heizkissen

Heinrich Müller, Plasmerei - Installation Telefon 226.

In jedes Heim



eine **GRITZNER** Nähmaschine **Louis Schaible** Uhrmacher, Altensteig

Für Schüler sind

**Reißzeuge** ein beliebtes und praktisches Weihnachtsgeschenk Ebenso sind

**Füllfederhalter** ein willkommenes Geschenk.

In großer Auswahl findet man diese preiswert in der

**Buchhandlung Lauk**

